

tischer Gemeindefürsorge liegt alles Heil. Mit Gehet und Segen schloß der Geistliche seine eindrucksvolle Rede.

— Jetzt ist es Zeit, die Fliegenplage zu bekämpfen! Doch die Fliegen keine harmlosen Hausgenossen sind, lauchtet ohne weiteres ein, wenn man sie einmal auf ihrem Fluge verfolgt. Bald sitzen sie an Straßenlaten, Hausabfällen und Spülkäufen, bald lassen sie sich an Nahrungsmitteln oder auf den Händen und im Gesicht der Menschen nieder. Auf diese Weise können nicht nur Schmutz, sondern auch die Keime ansteckender Krankheiten auf den Menschen übertragen werden. Da die Fliegen ihre Eier mit Vorliebe in Nahrungsmitteln ablegen, so sollte in Nahrungsmittelgeschäften ganz besonders die Vertilgung der Fliegen betrieben werden. Es gilt also, uns bei Zeiten von diesen lästigen Hausgenossen zu befreien. Das kann aber nur geschehen, wenn alle mithelfen. Jetzt im Frühjahr ist die beste Zeit dazu. Denn die Fliegen, die in Wohnungen und Kellern überwintert haben, werden bald Hunderte von Nachkommen haben, deren wir dann schlecht Herr werden können. Darum töte man jetzt in Wohnungen, Ställen, Kellern jede Fliege, deren man habhaft werden kann und vernichte die Brut, wo man sie findet.

— Das Finanzministerium hatte den Conc. Schiffschiffververein um Begünstigung eines vom Reize zu Dresden zur Genehmigung eingebrachten Planes für den Bau einer Schleuse zwischen Weichen und der Schleuse im Ortsteil erachtet. Nach dem Plane sollte die Schleuse als festes Bogenwehr mit zwei Strompfeilern errichtet werden. Der Schiffververein sprach sich entschieden gegen diesen Plan aus und ersuchte die Kammer, im gleichen Sinne vorstellig zu werden. Nach ehe dies geschehen konnte, stimmte das Dresdener Stadtvorordneten-Kollegium einer Ratssatzung zu, wonach die geplante Schleuse nicht in der Mitte zwischen der Weichenstraße und der Ortsteilstraße, sondern weiter stromaufwärts im Zuge der Ortsteilstraße selbst errichtet werden sollte. Eine festere Schleuse mit Strompfeilern würde an dieser Stelle noch gefährlicher sein, als an der ursprünglich ins Auge gefassten Stelle. Die Kammer richtete deshalb eine Eingabe an den Rat zu Dresden, in der es zunächst heißt: Die Kammer hat grundsätzlich gegen den Bau einer Schleuse in der dortigen Gegend, d. h. im Zuge der Ortsteilstraße, nichts einzuwenden. Die Schleuse zwischen Weichen und der Ortsteilstraße ist ein wichtiger Verkehrspunkt für die Schiffschiffververein und damit der weiten auf den Schiffververein angewiesenen Arzelle von Handel und Industrie müßten aber verlegt werden, wenn die Schleuse als eine Schleuse mit Strompfeilern gebaut würde. Die Eingabe weist dann auf den auf der Ortsteilstraße am Ortsteilort besonders lebhafte Schiffververkehr hin und hebt hervor, daß sowohl für die stromaufwärts kommenden Schleppzüge, die dort aufgelöst würden, wie auch für die auf der Ortsteilstraße an jener Stelle sehr gefährlich sein würden. Wegen der großen Gefahr würde, so heißt es dann in der Eingabe weiter, der Schiffververein die Weichenstraße in der Nähe der Schleuse verlassen und so wichtiger empfunden werden, als in Dresden bei einigermassen lebhaftem Schiffververkehr ohnehin schon Mangel an geeigneten Liegeplätzen besteht. Die Handelskammer sei überzeugt, daß es dem Stadtvorordneten-Kollegium gelingen werde, ein Bauprojekt zu entwerfen, das sich unter Vermeidung aller die Unübersichtlichkeit für die Schiffschiffververein verleitenden Harmonien in das Stadtbild einfügt. — Das Finanzministerium übermittelte darauf der Kammer eine Abschrift des dem Rat zu Dresden erteilten Beschlusses, der allerdings den Wünschen der Kammer Rechnung trägt. Darin wird ausgeführt, daß auch die neue Planung, bei der an der Stelle einer massiven Weichenstraße mit zwei Pfeilern im Strombett festgehalten werde, nicht den Anforderungen, die vom hydrographischen Standpunkte und im Interesse des Schiffververkehrs an eine Überbrückung des Stromes auf der fraglichen Strecke zu stellen seien, entspreche. Von der Forderung auf Freihaltung der Stromrinne von allen Pfeilereinbauten könne um so weniger Abstand genommen werden, als auch der Conc. Schiffschiffververein, der bei der großen Bedeutung, welche die Freihaltung der Stromrinne für den Schiffverbetrieb besitzt, als der bewussten Vertreter der Schiffverinteressen zu der Planung, wie bei festhalten gleichen Anlässen, gehört worden sei, sich entschieden gegen die Errichtung einer Schleuse mit Strompfeilern als eine den besonders harten Schiffververkehr auf der fraglichen Stromstrecke schwer hindernde und gefährliche Anlage ausgesprochen und dringend um die Freihaltung der Stromrinne von Pfeilereinbauten gebeten habe. Es wird dann noch bemerkt, daß bei dem Stande der Brückenbauarbeiten sicher die Möglichkeit gegeben sei, auch bei einem weit gespannten eisernen Brückenbau den künstlerischen Gesichtspunkten, insbesondere dem Schutze des Landschaftsbildes ausweichend Rechnung zu tragen.

Domkapitel. Am 28. September 1914 vollendeten sich 400 Jahre, seitdem unsere Stadtkirche ihre Weihe durch den Weichener Bischof Johann VI. von Saalfeld erhalten hat, obwohl sie damals noch nicht ganz vollendet war. Das 400 jährige Bestehen unserer Stadtkirche soll im nächsten Jahr durch eine besondere Jubiläumfeier festlich begangen werden. Bei dieser Gelegenheit soll ein kirchengeschichtliches Ortsmuseum im sogenannten alten Chor eingerichtet werden, wozu schon zahlreiche und wertvolle Urkunden, Bücher und Gegenstände vorhanden sind.

Döbeln. Freitag nachmittag fand im hiesigen „Vorshause“ unter Vorsitz des Kantors Reinhold aus Großweischchen eine vorbereitende Sitzung statt, in welcher von Lehren aus Döbeln, Hartze, Leisnig, Kossen, Köhne, sowie aus verschiedenen Dörfern der Döbeler Amtshauptmannschaft die Bildung einer bei Heimat erforschen Lehrengruppe beschlossen wurde. Es sollen die Geschichte der Heimat einschließlich Volkstunde und die Natur der Heimat erforscht werden. Die Ergebnisse der Forschungen geben wir in besonderen Beilagen den Lokalblättern der genannten Städte beizugeben und dadurch weiteren Kreisen dienlich zu machen.

Dresden. Rautonen in Höhe von 500 Mark versucht ein Ingenieur von jungen Mädchen zu erschwindeln, die er angeblich für den Verkauf eines patentierten Wasserzählwerks während der Internationalen Ausstellung in Leipzig engagieren wollte. Der Schwindler hatte zu diesem Zweck im „Dresdner Anzeiger“ vom 19. April unter dem Titel „Wie junge Mädchen für die Internationalen Ausstellung Leipzig“ annonciert. — Borgern abend verurteilte die Kaufmannsfrau Schermerger sich und ihre beiden Kinder im Alter von 9 und 7 Jahren durch Verhütung zu verurteilen. Der herbeigerufenen Feuerwehrgang es mit Hilfe von Sauerstoffapparaten, die Frau und das ältere Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Beide wurden nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus überführt. Der 7jährige Knabe konnte nicht mehr gerettet werden. — In der Nacht vom 23. zum 24. April 1913 übernachtete König Friedrich Wilhelm III. von Preußen im Gasthof zu Weicher Str. Gegen Mittag verließ er

unsern Ort und trat um 1 Uhr mit dem von Radeberg kommenden Kaiser Alexander von Rußland an der Einmündung der Radeberger Straße in die Wagner Straße zusammen. Unter dem Schutze der Reichsglocken standen beide Monarchen in Dresden ihren Gang. Der Kaiser bezog desamtlich das Brühlische Palais, während der König von Preußen im Königlichem Hause (neben dem Japanischen Palais) abblieb.

Langenbrück. Dieser Tage wurde bei der Kaufmannswitwe Jocher ein Einbruch verübt, wobei mehrere Goldsachen im Werte von 133 Mark gestohlen wurden. In Krosche wurde bei einem Fuhrwerkbesitzer ein Einbruchversuch und in Bahlau wurden aus einem Hühnerstalle sechs acht weiße Junghühner gestohlen.

Pittau. In Sadlung in Böhmen hat sich das nach Krausebauern im Riesengebirge zugehörige Ehepaar Holmann mit Cyanall vergiftet. Die Ehefrau hatte sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen. Sie nahm eine Dosis von dem Gift, weil ihr Mann, der Galvaniseur und wie sie, 54 Jahre alt ist, nach einer durchgehenden Nacht betrunken nach Hause kam. Als Holmann, erschüttert, von dem Selbstmord seiner Frau erfuhr, nahm er in seiner Verzweiflung ebenfalls Cyanall und starb in wenigen Minuten. Das Ehepaar hinterläßt zwei Kinder im Alter von 10 und 11 Jahren.

Rechenau. Die Magd des Gutbesizers Eiche in Schmerzbach im Fremdenzimmer ihrer Herrschaft einen fremden Mann im Bett liegend. Sie schlug Alarm, worauf der sechs Eindringling, der es jedenfalls auf einen Diebstahl abgesehen hatte, durch Fenster entfloß; er wurde aber mit Hilfe eines Hundes schließlich gefasst und festgenommen. Man erkannte in ihm einen Arbeiter aus Reunig, auf dessen Konto wahrscheinlich verschiedene in der Umgebung verübte Diebstähle kommen.

Zwickau. Die Kuppelung im Wasserwerke ist nach sechswochiger Dauer beendet worden. Die Gefellen erhielten 5 Bg. Lohrerhöhung pro Stunde und Herabsetzung der Arbeitszeit um eine Stunde die Woche bewilligt.

Bab-Ester. Die Kurzeit hat in diesem Jahre bereits am 15. April begonnen. Die Zahl der in der königlichen Badeanstalt täglich verabreichten Bäder ist schon recht ansehnlich. Auch die Radiuminhaluren scheinen sich lebhaften Zuspruches zu erfreuen. Das staatliche Radiumlaboratorium wird während der diesjährigen Saison auch regelmäßig nachmittags besucht werden können. Kerklicherseits verspricht man sich gerade aus der Verbindung der Radiumkuren mit der Benutzung der anerkannt vorzüglichen Moor- und Mineralbäder und der Trinkquellen von Bab-Ester die besten Heilerfolge.

Treuen i. S. Der des. Wurdes an der 13 jährigen Arbeiterin Helene Schüller verdächtige Dachdecker Ritter aus Großradersdorf bestreitet auf das entschiedenste, der Täter zu sein. Die die Section ergeben hat, ist der Tod des Mädchens zweifellos durch Erstickung eingetreten. Die Verbringung des Opfers erfolgte Montag nachmittag auf dem Friedhofe in Treuen.

Plauen. Hier ist das Hotel zum Engel niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Grimma. Von der hiesigen Polizei wurde ein junger Barock festgenommen, der sich in einem hiesigen Restaurant durch sein Prahlen mit viel Geld verächtlich gemacht hatte. Man fand bei ihm über 1600 M. in bar, Scheckquittungen über größere und kleinere Beträge und einen Scheck über 2286 M. Der Verhaftete wies sich als der 18 1/2 jährige Kaufmannslehrling Gerhard Schumann aus Leipzig-Lindenau aus, der seit dem 1. d. M. bei der Firma Pelikan und Schneider in Stellung war. Er war von seiner Firma am gleichen Tage mit 1800 M. in bar und verschiedenen Quittungsbelegen zur Post geschickt worden, war aber nicht dorthin gegangen. Er kaufte sich von dem Gelde ein neues Fahrrad und fuhr damit nach Grimma, wo er sich noch mit einem Radfahreranzug und einem Rucksack ausrüstete. Weiter wollte er nach Dresden weiterfahren. Von dem ihm übergebenen Gelde hatte er bis zu seiner Festnahme 164 Mark verbraucht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23 April 1913.

X Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute einen konservativen Antrag an betreffend die Verlage eines Gesetzes, das nach im laufenden Etatsjahre den Altrentnern die Verbesserung ihrer Bezüge bringt, ferner einen sozialdemokratischen Antrag, gleichzeitig damit die Herabsetzung der Altersgrenze in der Altersversicherung von 70 auf 68 Jahre herbeizuführen. Weiter nahm die Kommission eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei an, die vom Reichstagsrat Maßnahmen zur Unterstützung der sogenannten wilden Buchmacher und die Verhängung einer Kongression für Buchmacher zur Verhinderung der Preissteigerung der Totalfaktorsteuer fordert.

X Berlin. Die Fahrt des Kaisers auf dem „Imperator“ ist verschoben worden.

X Hamburg. Der Dampfer Imperator ist heute früh gegen 4 Uhr von Brunsbüttel weitergefahren. Von dort soll um 1 Uhr nachmittags die Fahrt nach der Insel Helgoland erfolgen.

X Bamberg. Bei der gestrigen Reichstagswahl für den verstorbenen Präsidenten Dr. Schäfer im Wahlkreis Oberfranken 5 wurden nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis 21 238 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dampfbreiter (Reiz.) 13 877, Reichstagsrat Krause (Fortschritt.) 8 196 und Reichstagsrat Vogel (Soz.) 4 121 Stimmen. Resultat waren 82 Stimmen. Aus 5 kleinen Wahlbezirken steht das Ergebnis noch aus, das jedoch auf die Wahl des Reichstagsrats keinen Einfluß hat. (Siehe Deutsches Reich.)

X Straßburg. In der gestrigen Sitzung der Anzeilen Kammer des elsass-lothringischen Landtages drachten die Sozialdemokraten eine Interpellation wegen der Stellungnahme der elsass-lothringischen Bundesratsvertreter bei den Verhandlungen über die Wehrverträge ein. Staatssekretär Jörn von Dulach erklärte im Auftrage des kaiserlichen Statthalters, daß kein bestimmter Grund die Zustimmung zu der Vorlage gefordert hätte. Die Sozialdemokraten drachten darauf eine Resolution zur Abstimmung, in der die Haltung der Regierung gemißbilligt wird. Die Resolution wurde mit 37 gegen 14 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Darauf drachten das Zentrum und die Lothringer ebenfalls eine Resolution ein, worin festgestellt wurde, daß die Instruktion der Bundesratsvertreter nicht den Wünschen des elsass-lothringischen Volkes entspräche. Diese Resolution wurde mit 47 gegen 5 Stimmen an-

genommen. Der Abgeordnete Drumm, der sich auch gestern wieder bei seinen Ausführungen seiner Muttersprache, des Französischen, bediente, wurde vom Präsidenten zurückgewiesen. Die Frage, ob eine andere als die deutsche Sprache in den Verhandlungen der Kammer benutzt werden dürfe, soll der Geschäftsordnungs-Kommission unterbreitet werden.

X Straßburg. Die gestern in der II. Kammer auf die sozialdemokratische Interpellation über die Wehrverträge vom Staatssekretär Jörn v. Dulach verlesene Erklärung des kaiserlichen Statthalters hat folgenden Wortlaut: Der kaiserliche Statthalter hat die Vertreter des elsass-lothringischen im Bundesrat dahin instruiert, für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres und die Deckung der dadurch entstehenden Kosten zu stimmen. Es handelt sich hier um Maßnahmen rein defensiver Natur, die dem Deutschen Reich, dem jede aggressive Absicht durch seinen Bestand und seine Ehre unter Ausnutzung der vollen Volkskraft abzuwehren. Eine Regierung, die bei solcher Sachlage für die vom Reich als notwendig anerkannten Schutzmaßnahmen nicht rückhaltlos und entschlossen einträte, würde ihre heilige Pflicht gegen das Vaterland verletzen.

X Berlin. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hört, sind wegen der verschiedenen Fälle von Landungen deutscher Luftschiffe jenseits der Grenze bereits von der deutschen Regierung Maßregeln eingeleitet worden, um solche Vorkommnisse künftig zu verhüten. Mit der französischen Regierung sind Besprechungen im Gange, die die Schaffung eines Abkommens zur Regelung der Luftschiffahrt bezwecken.

X Berlin. Einer der gefährlichsten Verbrecher Berlins, der wiederholt, wenn er festgenommen wurde, eine Nadel verfrachtete, um ins Bagoret zu kommen, und aus ihm leichter auszubrechen, ist in Regnitz verhaftet worden. Es handelt sich um den Schlosser Bruno Müller. Bei seiner letzten Verhaftung im Januar v. J. hatte er sich Otto Neuwitz genannt. — Halle. Bei Unterberg im Harz wurde ein Anhaltischer Gendarm, der eine Zigeunerbande über die Grenze geleitete, durch fünf Schüsse niedergeschossen und schwer verletzt. Die Zigeuner entkommen. — Mainz. Die Berichte, daß die letzten Frostnächte die Weizennte am Mittelrhein vollständig vernichtet, entsprechen nicht den Tatsachen. Am Mittelrhein hat der Frost kaum ein Fünftel der voraussichtlich großen Ernte vernichtet. Die umfangreichen Gebiete des Rheingaus sind vom Frostschaden fast nicht berührt worden.

X Reg. Die beiden in Frankreich gelandeten Zieger sind gestern um 7 Uhr bei der Meier Fliegerstation eingetroffen. X Kassel. Der seit Sonntag verschollene Balon „Ile“ ist aufgegeben, da man noch keine Spur von ihm gefunden hat. Man vermutet, daß er in den Wäldern des Harzes gestrandet sei. X Haag. Die Rheinbrücke der Eisenbahn bei Arnhem ist gestern abgebrannt. Der Verkehr wird über Utrecht geleitet. X Kopenhagen. Nach einer drahtlosen Meldung von der Nordsee ist auf dem norwegischen Dampfer „Frost“, der von England nach Frederikshavn unterwegs war, Feuer entstanden. Der Dampfer ist rettungslos verloren. Die Mannschaft hat das brennende Wrack rechtzeitig in Booten verlassen.

X Toulon. Einem Berichterstatter des „Matin“, der hier eine Untersuchung über die Opiumsucht in der Kriegsmarine angestellt hatte, erklärte der Seericht von Toulon: Gewiß, die Gefahr ist groß, denn sie bedroht gleichzeitig die Gesundheit unserer Seeleute und unsere nationale Verteidigung. Der Opiumgenuss breitet sich in unserer Marine mit einer so verberlichen Macht aus, daß man ihn um jeden Preis eindämmen muß. Der Unterpräfekt von Toulon sagte: Wir wissen zwar, wer Opiumraucher ist und wo man Opium raucht, aber solange wir kein Gesetz haben, das diejenigen bestraft, die in Privatwohnungen Opium zu rauchen geben, sind wir durchaus machtlos.

X Paris. Wie aus St. Vaimpol im Departement Cote du Nord gemeldet wird, sind drei französische Inselboote seit fast sechs Wochen verschollen. Man besorgt, daß die Boote, die eine Besatzung von je sieben Mann hatten, auf der Fahrt nach Island untergegangen sind. X Paris. Aus Madrid wird gemeldet: Graf Romanones erklärte, die Pariser Reise des Königs Alfonso sei ein bloßer Höflichkeitbesuch und habe mit irgendwelchen Verträgen oder Bündnissen nichts zu tun. X London. Man hat schon lange die Vermutung gehabt, daß die Suffragetten Unterstützung von anderer Seite erhalten müßten, um ihre zum Teil recht kostspieligen Pläne auszuführen. Jetzt hat man die Beweise dafür in Händen. Die Herzogin von Marlborough, eine amerikanische Millionärin, hat den Londoner Suffragetten in letzter Zeit erhebliche Mittel zugelaßt.

X London. Lloyd George führte bei Besprechung der Vorschläge für die Einkünfte des Rechnungsjahres 1913/14 über die Ausichten für den Handel im Einzelnen aus, seine Vorschläge seien auf der einstimmigen Ansicht von Geschäftsleuten aus allen Zweigen des Handels und der Industrie des Landes aufgebaut. Das beunruhigende Moment sei heute die Störung im Osten. Bisher habe sie die Tätigkeit in den Werksstätten nicht im geringsten vermindert, doch verzögere sie den Eingang neuer Bestellungen in hohem Maße. Die Geschäftsleute warteten die Ereignisse ab, ehe sie neue Unternehmungen in Angriff nähmen. Dies geschehe nicht aus Furcht vor dem gegenwärtigen Konflikt, sondern aus Furcht, daß er sich ausbreiten könnte. Lloyd George erklärte dann, es sei ihm mitgeteilt worden, daß auf dem Festland in höchst ungewöhnlicher Weise Bargeld angesammelt werde, und daß, wenn man Frankreich, Deutschland und Oesterreich zusammennehme, ungefähr sechzig Millionen Bargeld aus Furcht vor der Zukunft angesammelt worden seien. Die Ansammlung von Bargeld auf dem Festlande habe dort eine Geldknappheit